

Christine Biermann
Britta Cerulla
Christof Siepmann
Monika Wieczorek

FEP 2009-2011

Vielfalt der Lern- und Leistungspräsentation und Leistungseinschätzung mit dem Schwerpunkt Portfolio

FEP Schwerpunkt: Leistungspräsentation

Beantragte Forschungsmittel:

12 Forschungsstunden

1 studentische Hilfskraft

1 Allgemeine Ausgangsbasis, erste Fragestellungen und Aufmerksamkeitspunkte

Der Trend des Portfolios scheint ungebrochen. Mit seiner Hilfe wird gegenwärtig von vielen Schulen, Bildungsinstitutionen und Lehrpersonen der Versuch unternommen, zentrale Bildungsansprüche an die moderne Schule und einen modernen Unterricht zu realisieren.

Das Potential des Portfolios wird vor allem darin gesehen,

- schulisches und unterrichtliches Handeln an den Lernprozessen der Einzelnen zu orientieren und die Individualisierung des Lernens zu unterstützen,
- individuelle Förderung und individuelle Diagnostik zu gestalten,
- den Unterricht stärker an Kompetenzen zu orientieren,
- selbstständiges und selbstgesteuertes Lernen zu ermöglichen,
- reflexive Lernhaltungen und metakognitive Lernhandlungen zu fördern und
- herkömmliche Verfahren der Leistungsbewertung zu reformieren.

Aber sind diese Versuche erfolgreich? Haben sie zu einer Reform des Unterrichts, seiner Lehr-/Lernkonzepte und zu einem Innovationsschub innerhalb der Entwicklung der einzelnen Schulen geführt? Unter welchen Bedingungen kann das Portfolio sein Potential entfalten? Oder wird es vor allem pragmatisch als weitere Unterrichtsmethode eingesetzt? Welche realistischen Chancen hat die Portfolioarbeit im Kontext von zunehmender Standardisierung des Lernens und zentraler Leistungsüberprüfung? (aus einem gemeinsam mit dem Oberstufenkolleg erstellten Flyer für eine Fachtagung „Portfolio“ im März 2009)

Auch die Laborschule beschäftigt sich seit Anfang des neuen Jahrtausends mit dieser Form der Leistungspräsentation und -bewertung (siehe Kapitel 2 – Beschreibung des bisherigen Schulentwicklungsprozesses). Trotz einer z.T. schon sehr konkreten Arbeit mit Portfolios in verschiedenen Jahrgängen und Fächern, die sich in mehreren Publikationen wieder finden lässt (z.B. Biermann/Heidemann 2008a und b) sind dennoch viele Fragen offen geblieben. Sie ähneln sehr den Fragen, die sich anscheinend gleichermaßen allen mit Portfolio Beschäftigte stellen. Sie stehen deshalb auch auf der schon angesprochenen Fachtagung am 26. und 27. März im Vordergrund und könnten auch für die angestrebte FEP-Arbeit Aufmerksamkeitspunkte sein:

Individuelle Lernplanung mit dem Portfolio: In wieweit liegen Erfahrungen über die Arbeit mit Portfolios im Rahmen selbstständigen und selbstgesteuerten Lernens vor? Wie wird diese individuelle Lernplanung in den Unterricht und seine kooperativen Phasen eingebaut? Wie wird über die Lernplanung im einzelnen Fach hinaus der Gesamtzusammenhang hergestellt? Welche Rolle spielt dabei die Orientierung an Kompetenzen? Welche besondere Unterstützung brauchen SchülerInnen mit Lernschwächen? Welche Bedeutung hat in diesem Zusammenhang die Profilbildung der SchülerInnen der LS?

Lernprozessbegleitung/ Lernberatung/Lernvereinbarungen: Wie wird der Dialog über das Lernen mit dem Portfolio gestaltet? Welche Formen der Reflexion, der Rückmeldung und Beratung bewähren sich? Wie wird der Lernprozess begleitet und wie über das Produkt beraten? Welche Vereinbarungen mit den einzelnen SchülerInnen leiten sich daraus ab? Kann die Gesamtschau der Portfolios bei der Beratung von Wahl- und Leistungskursen hilfreich sein?

Individuelle Diagnose und Förderung: In welcher Weise können Portfolios zur Diagnose herangezogen werden? Wie wird diese Diagnose in individuelle Förderung umgesetzt? Was ist die Diagnosebasis? Welche Rolle spielen Standards bzw. Kompetenzbeschreibungen? Welche Rolle spielen dabei Absprachen in LehrerInnen-teams? In welchem Verhältnis steht das Portfolio zu anderen Formen und Praktiken der individuellen Förderung? Auch hier: Welches besondere Augenmerk muss auf SchülerInnen mit besonderen Lernschwächen gelegt werden?

Reflexive Praxis und Selbsteinschätzung/Feedbackkultur: In wieweit werden Portfolios zur Selbsteinschätzung eingesetzt? Welche (institutionalisierten) Formen existieren – das Beispiel Jahresarbeiten? Wo gibt es Beispiele von Fremdeinschätzungen durch MitschülerInnen oder die gesamte Lerngruppe? Wie kann sich eine Feedbackkultur gestalten und ritualisieren? Welche Rolle spielen eigene Rückblicke und eine Auswahl für größer angelegte Produktschauen? Welche Kriterien liegen der Selbst- und Fremdeinschätzung zugrunde bzw. wie können sie gemeinsam entwickelt und abgeleitet werden? Auch hier also: Die Rolle der Kompetenzorientierung.

Leistungsdarstellung und Präsentationskultur: Wie werden Portfolios zur Leistungsdarstellung eingesetzt? Wem wird wann und was präsentiert? Wird nur das „best of“ präsentiert? Wie lassen sich Prozesse darstellen? Welche Formen von Sammlungen sind angemessen und ökonomisch? Wie lassen sich in Fächern wie WuG – Wahrnehmen und Gestalten - mit einem hohen Anteil von großformatigen, digitalen und praktischen Einzel- und Gemeinschaftsprodukten überhaupt Sammlungen für spätere Präsentationen anlegen? In wieweit gibt es Erfahrungen mit einer institutionalisierten Präsentationskultur? Welcher Zusammenhang lässt sich zwischen der Leistungsdarstellung und der Reflexion herstellen? Gibt es „Schamgrenzen“ der Präsentation? Was ist, wenn nur „wenig“ zu präsentieren ist?

Leistungsbewertung: Welche Erfahrungen werden mit dem Portfolio als einzige Form der Leistungsbewertung, als Alternative oder Ergänzung herkömmlicher Leistungsbewertung gemacht? – Für die Laborschule: Welche Rolle spielen Portfolios in der Gesamtschau unseres Beurteilungssystems? Wann und wie wird das einzelne Portfolio bewertet, wann und wie das Gesamtportfolio?

Konferenzen/Elterngespräche: Welche Rolle spielen Portfolios in Stammgruppen-, Prognose- und Notenkonferenzen, in denen über die Leistungen einzelner Schülerinnen, Prognosen bzw. ihre Abschlüsse befunden wird? Welche Rolle spielen sie in Elterngesprächen in der Schule bzw. im allgemeinen Elterndialog?

Portfolios implementieren – Schulentwicklungsprozesse gestalten: Wie können Schulentwicklungsprozesse mit dem Portfolio gestaltet und evaluiert werden? Welche schulischen Handlungsebenen müssen einbezogen und welche strukturellen Entscheidungen müssen getroffen werden? Welche Erfahrungen werden mit der Implementation von Portfolios gemacht?

Diese Fragen können natürlich nicht in Gänze im Laufe des Forschungsprojektes bearbeitet werden, verweisen aber deutlich auf die Bedeutung der verschiedenen Personengruppen, denen im Schulentwicklungsprozess Aufmerksamkeit zukommen sollte:

- Die Rolle und Aufgaben der **LehrerInnen**, insbesondere in der Anleitung zur Erstellung von Portfolios, in der Nutzung der Portfolios im Diagnose- und Förderprozess in heterogenen Gruppen, in der Transparenz der Kriterien – hier die Erkundung der Bedeutung einer Orientierung an vorher vereinbarten fachlichen und überfachlichen Kompetenzen, die Schaffung einer institutionalisierten Feedbackkultur als Chance für realistische Selbsteinschätzungen.
- Die Einbindung der **Eltern** in die Portfolioarbeit, insbesondere die Chancen, die in einer umfassenden und deutlich sichtbaren Leistungsdarstellung ihrer Kinder liegen
- Die Sicht der **SchülerInnen** auf die Erstellung von Portfolioprodukten bzw. die Darstellung von Lernprozessen durch Portfolios, insbesondere die Chancen, die in einer guten Feedbackkultur für eine realistische Selbsteinschätzung und sich daraus ergebende Lernvereinbarungen liegen wie auch die Chancen einer Reflexion für individuelle Profilierungsprozesse.

2 Aktueller Stand der Arbeit mit Portfolios in der Laborschule

- Erste Erfahrungen mit der Portfolioarbeit im FEP „Leistung anders“ (2001-2003 – vgl. Wachendorff 2004)
- Anregung der Projektgruppe in einer LK, die Laborschule möge sich mit Portfolioarbeit befassen
- Vorträge einiger Mitglieder zu den Anfängen der Portfolioarbeit an der Laborschule (Köln/Obermarchtal 2003/2004)
- SchiLf mit ReferentInnen im November 2004
- Ab 2005: Weitere einzelne Experimente, Vorträge und Veröffentlichungen, Jahrgangsdiskussionen, Teambeschlüsse
- März 2007 Beschluss der Stufen III/IV zum Abschlussportfolio (siehe Anhang 8.1.)
- Erfahrungsbereichs-/Fachkonferenzen (Oktober/November 2007) : Schrittweise Verknüpfung von Curriculausteinen mit Portfoliobeispielen – „Pflicht und Kür“, Diskussion über Organisationsformen, Zuständigkeiten
- Stufenkonferenzen (März 2008): Ziel für die Stufen III/IV: Institutionalisierung der Portfolioarbeit zur Erprobung für einen begrenzten Zeitabschnitt (siehe Beschluss der Stufenkonferenz im Anhang 8.2.)

3 Verknüpfung bzw. Kooperation mit bisherigen bzw. beantragten FEPs

- FEP „Kompetenzorientierung im Fachunterricht (Deutsch/Sowi)“ (Britta Cerulla - Anforschungsprojekt 2008-2009). Britta wird Mitglied des hier beantragten FEPs werden und die Erkenntnisse ihrer Anforschung in den Forschungsprozess einbringen.
- FEP „Wahldifferenzierung und Jahresarbeiten als Antwort auf Heterogenität und Möglichkeit individueller Profilbildung an der Laborschule“ – abgekürzt im Weiteren FEP „Profil“ (Annelie Wachendorff, Ela Heymann und Uli Hartmann - FEP 2007-2009 und 2009-2011). Mit diesem FEP werden wir uns an verschiedenen Stellen verknüpfen bzw. regelmäßig gemeinsame Sitzungen ab-

halten, wenn es z.B. darum geht, Sammlungen als Basis für Reflexionen zur Profilbildung zu nutzen, Profilportfolios und –bögen zu entwickeln und auszuwerten (siehe Antrag dieser FEP-Gruppe).

4 **Schwerpunkte der FEP-Arbeit**

4.1. **Inhaltliche Schwerpunkte**

Die inhaltlichen Schwerpunkte ergeben sich zum Teil aus dem bisherigen Stand der Arbeit mit Portfolios in der Laborschule, nehmen aber auch die besonderen Kompetenzen und Interessen der Forschungsmitglieder auf:

- Britta Cerulla wird einerseits als Sowi-Deutsch- und Nawi-Lehrerin und andererseits als Betreuungslehrerin einer Stammgruppe des kommenden 9. Jahrgangs Portfolios praktisch erproben und entwickeln; andererseits ist sie mit ihrer Anforchung Expertin für kompetenzorientiertes Lernen.
- Christof Siepmann ist als Sonderpädagoge insbesondere an der Reflexionsarbeit der SchülerInnen über Portfolios und der Chance für realistische Selbsteinschätzungen und Lernvereinbarungen interessiert. Sein Blick liegt außerdem bei den SchülerInnen mit besonderem Förderbedarf: Wie gehen sie mit der Portfolioarbeit um?
- Monika Wieczorek ist langjährige WuG-Lehrerin und –koordinatorin. Sie ist insbesondere an der – nicht immer einfachen, weil meist nicht schriftlichen – Dokumentation von Produkten und Prozessen durch Portfolio in diesem Erfahrungsbereich interessiert. Stichwort: „Mediale“ Sammlung
- Christine Biermann beschäftigt sich seit ihrer Rückkehr an die Laborschule – mit Schwerpunkt auf die Mathematik - praktisch wie theoretisch mit der Portfolioarbeit. Sie ist in der Laborschule Koordinatorin für die Fachtagung „Perspektiven der Portfolioarbeit für die Gestaltung schulischen Lernens“, die, gemeinsam mit dem Oberstufenkolleg veranstaltet, im März 2009 stattfinden wird. Ihre besonderen Schwerpunkte werden weiterhin auf der praktischen Ebene wie auch auf der Begleitung und Dokumentation des Schulentwicklungsprozesses liegen.

Die Schwerpunkte der Arbeit im Überblick:

Portfolio in der didaktischen Perspektive

- Wie kann die Arbeit mit Portfolio sinnvoll in die Unterrichtsarbeit, z.B. die Reflexion- und Präsentationskultur integriert werden?
- Welche Möglichkeiten der Präsentation, Dokumentation und Sammlung erweisen sich als angemessen und sinnvoll?
- Wie sieht die Arbeit mit Portfolios in den verschiedenen Erfahrungsbereichen, Kursen aus? Wie lassen sich insbesondere "mediale" Portfolios, z.B. im WuG-Unterricht gestalten und sammeln?

Portfolio in der Selbstwahrnehmung der SuS

- Welcher Zusammenhang besteht zwischen der Leistungsdarstellung und der Reflexion über die eigene Leistung?
- Welche Rolle nehmen Portfolios im Rahmen der Selbstreflexion als Ausgangsbasis für individuelle Lernplanungen ein?
- Wie lassen sich Portfolios zur Selbsteinschätzung und insbesondere zur Profilbildung einsetzen?

Portfolio im Blick der Kompetenzorientierung

- Was bedeutet Kompetenzorientierung im Zusammenhang von Portfolioarbeit?
- Widersprechen sich verbindliche Kompetenzen und eine Ausrichtung an individuellen Lernprozessen?
- Gibt es Erfahrungen mit einem kompetenzorientierten Unterricht und der Portfolioarbeit?

Portfolio in der Schulentwicklungsperspektive

- Wie können Schulentwicklungsprozesse mit dem Portfolio gestaltet und evaluiert werden?
- Welche schulischen Handlungsebenen müssen einbezogen und welche strukturellen Entscheidungen müssen getroffen werden?
- Welche Erfahrungen werden mit der Implementation von Portfolios gemacht?

4.2. Methodische Schwerpunkte

- Begleitung und Dokumentation des Schulentwicklungsprozesses zur Implementation von Portfolioarbeit an der Laborschule unter Zuhilfenahme der herausgearbeiteten Erkenntnisse des FEPS „Implementation“
- Erhebung der Rolle und Meinungen der drei aufgeführten Personengruppen: SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen durch Interviews
- Fortbildung und Beratung von KollegInnen der Stufen III und IV innerhalb dieses Prozesses
- Dokumentation und Veröffentlichung gelungener Portfolioarbeit an der Laborschule
- Nutzung existierender und Aufbau weiterer Vernetzung

5 Konkreter Arbeitsplan für den FEP-Zeitraum 2007-2009

Laufend: Vernetzung mit Portfolio-Netzwerken – hier insbesondere gemeinsam mit dem Oberstufenkolleg der Aufbau eines Nordnetzwerkes, Besuch von Tagungen...

August 2008 – Dezember 2008	<ul style="list-style-type: none">• Sichtung der bereits existierenden Arbeit mit Portfolios in den Stufen III und IV als Basis für einen Portfoliokonferenztag in der Sek I• Vorbereitung, Durchführung und Auswertung dieses Tages• Entwicklung von Profilportfolios/Profilbögen gemeinsam mit dem FEP „Profile“
Januar 2009 – Juni 2010	<ul style="list-style-type: none">• Beratung einzelner Jahrgänge und Fachgruppen in der konkreten Arbeit mit dem Portfolio• Laufende Dokumentation von gelungenen Portfoliobeispielen in der Laborschule
August 2010 - Dezember 2010	<ul style="list-style-type: none">• Interviews mit LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern zur Bedeutung, Durchführung von Portfolioarbeit• Auswertung der Profilportfolios bzw. Profilbögen (gemeinsam mit dem FEP „Profil“)• Vorbereitung eines zweiten Konferenztages mit Präsentationen und dem Ziel einer Implementation von Portfolioelementen als

	Ergänzung zur Lern- und Leistungspräsentation und Leistungsbewertung an der Laborschule
Januar 2011 – Juni 2011	<ul style="list-style-type: none"> • Verschriftlichung der FEP-Arbeit

6 Angestrebte Produkte

Veröffentlichungen:

- Zwischenergebnisse und konkrete Beispiele von gelungener Arbeit mit Portfolios auf der Internetseite des Friedrich-Verlages
- Aufsätze
- Eine zusammenfassende Monographie – Werkstattheft oder Klinkhardt-Band

7 Literatur

Biermann, C./Heidemann, A. (2008a): „Ich finde, dass ich ungerecht behandelt wurde!“ Selbst- und Fremdbeurteilung als Chance bei der Leistungsbewertung. In: Individuell lernen – kooperativ arbeiten. Friedrich-Jahresheft 2008. Velber, 112-116.

Biermann, C./Heidemann, A. (2008b): Meine Traumwohnung. Portfolios im Mathematikunterricht einer 6. Klasse. In: Schwarz u.a. 2008, 76-89.

Brunner, I./Häcker, T./Winter, F. (Hrsg.) (2006): Das Handbuch der Portfolioarbeit. Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Velber.

Easley, S.D./Mitchell, K. (2004): Arbeiten mit Portfolios. Schüler fordern, fördern und fair beurteilen. Mülheim an der Ruhr.

Gläser-Zikuda, M./Hascher, T. (Hrsg.) 2007: Lernprozesse dokumentieren, reflektieren und beurteilen. Lerntagebuch und Portfolio in Bildungsforschung und Bildungspraxis. Bad Heilbrunn.

Ruf, U./Gallin, P.: (2003): Dialogisches Lernen und Sprache und Mathematik. Band I und Band II. Velber.

Schwarz, J./Volkwein, K./Winter, F. (Hrsg.) (2008): Portfolio im Unterricht. 13 Unterrichtseinheiten mit Portfolio. Velber.

Wachendorff, A. (2004): „Ich stelle mich vor“. SchülerInnen nutzen Power-Point-Präsentationen für ein Fazit ihres Lernwegs. In: Arbeitsbericht des Projektes „Leistung anders: Begleiten – Zeigen - Sehen. Veränderte Anforderungen an Unterricht. Bielefeld, 41-50.

Wiedenhorn, T. (2006): Das Portfolio-Konzept in der Sekundarstufe. Individuelles Lernen organisieren. Mülheim an der Ruhr.

8 Anhang

8.1. Stufen III/IV-Beschluss zum Abschlussportfolio im März 2007

Die SchülerInnen (ab dem jetzigen Jahrgang 8) stellen aus ihren Produkten der Jahrgänge 7 – 10 auf Powerpoint ein Portfolio zusammen, das ausgewählte Ergebnisse aus allen Erfahrungsbereichen enthält: Der Titel (oder ein Foto) des Produkts wird ergänzt durch eine kurze Bewertung durch die Fachlehrerin/den Fachlehrer sowie eine Selbstreflexion zum Arbeitsprozess.

Indem wir eine solche Sammlung als zum Abschluss gehörend voraussetzen (ähnlich wie bisher die Jahresarbeiten), schaffen wir (gegenüber Jugendlichen und Eltern, aber auch zur Vorlage für AbnehmerInnen) ein wichtiges Instrument, das ein Gegengewicht zu den Abschlussprüfungen darstellt, das die Fächer gleichwertig behandelt, aber auch das individuelle Profil einer Schülerin / eines Schülers sichtbar werden lässt: Unabhängig von der Prognose können/sollen die Jugendlichen hier ihre Stärken dokumentieren und reflektieren.

Vorschläge für den Inhalt:

- 2 Praktikumsberichte
- 2 Jahresarbeiten
- English-Scrapbook
- 1 LK-Produkt
- 1 WK-Zertifikat oder entsprechendes Produkt der 2.Fremdsprache
- 1 Einzel- oder Team-Produkt in WuG
- 1 selbst durchgeführte Stunde in Sport
- 1 Fachreferat oder 1 Bericht über ein Experiment in Nawi
- 1 Gruppenprodukt in Sowi (mit Plakat oder Folie...)
- 1 Booklet zu einer Lektüre in Deutsch
- 1 Mathe-Beweis oder Anwendungsbeispiel
- und vielleicht:
- 1 soziales Projekt (Doku), z.B. Social Day, Schulverschönerung, Durchführung eines Aktionstages für Jüngere, Museumsführung, Zeitzeugen-Kontakt, Lesenacht in der Bibi, Sponsorenaktion, Kulturbeitrag für alte Menschen...

Eine Zuordnung der Produkte zu den Jahrgängen müssten wir noch absprechen; z.B. bietet sich an, das WuG-Produkt in Jg. 9 zu erstellen.

Auf dem Zeugnis müsste ein vergleichbarer Satz stehen wie bisher zu den Jahresarbeiten. Die Powerpoint-Präsentation kann auf CD vorgelegt oder in einem speziellen Schulordner digital gesammelt werden.

8.2. Beschluss der Stufen III/IV im März 2008

Arbeit mit Portfolios in der Sekundarstufe I der Laborschule

- Ab Jahrgang 6 wird in allen Erfahrungsbereichen/Fächern und Kursen mindestens eine Portfolioarbeit im Jahr, besser pro Halbjahr erstellt.
- Die Erfahrungsbereiche haben dieses Vorhaben vorbereitet, begleiten es und sorgen für Anregung und Unterstützung. Die Kurse ordnen sich mit ihren Ideen den entsprechenden Erfahrungsbereichen zu.
- Die unterrichtenden LehrerInnen sind für die Erstellung bzw. Auswahl der Portfolios, die Sammlung (incl. Inhaltsverzeichnis) und die Einbettung in den Unterricht zuständig. Über die eng mit dem Portfoliogedanken verknüpfte Dialogform wird in diesem Zusammenhang mit nachgedacht.
- Die Organisationsform – Form und Ort der Aufbewahrung – wird im Gruppen- bzw. Jahrgangsteam beschlossen. Hierfür übernehmen die BetreuungslehrerInnen die Verantwortung.
- Die Erprobungsphase läuft vom jetzigen Zeitpunkt bis zum Schuljahresende 2008/2009. Anschließend findet eine Evaluation statt, um die weitere Vorgehensweise zu klären.